

Medienmitteilung

Zürich, Dienstag, 6. September 2016

Patienteneigene Haut aus dem Labor: Vision und „häutige“ Realität

Die Phase I der klinischen Studie des internationalen Forschungsprojektes „EuroSkinGraft“ ist abgeschlossen. Mit positiver Bilanz: Der Einsatz menschlicher Haut aus dem Labor ist nicht nur möglich, sondern auch erfolgreich. Verglichen mit aktuellen Methoden schneidet die Haut aus dem Labor ebenso gut und in gewissen Fällen sogar klar besser ab.

Seit gut 15 Jahren arbeiten Forscher und Chirurgen des Kinderspitals Zürich an der Herstellung einer im Labor kultivierten Haut aus patienteneigenen Zellen, die zukünftig in der klinischen Praxis routinemässig bei Patienten zur Deckung grosser Hautdefekte eingesetzt werden kann. Am Projekt beteiligt sind Grundlagenwissenschaftler der „Tissue Biology Research Unit“ (TBRU) der Chirurgischen Klinik unter der Leitung des Zellbiologen Prof. Dr. Ernst Reichmann sowie Kliniker des „Zentrums Kinderhaut“ der Chirurgischen Klinik unter der Leitung von PD Dr. Clemens Schiestl und Prof. Dr. Martin Meuli.

Hauttransplantate überzeugen

Im Rahmen einer klinischen Untersuchungsreihe wurde am Kinderspital Zürich zwischen 2014 und heute bei 10 kindlichen Patienten mit unterschiedlichen Hautproblemen (Verbrennungen, Narben, Muttermale) ein solches Hautersatzkonstrukt nach strengen Vorgaben seitens der Kantonalen Ethikkommission und der Swissmedic getestet.

Die vorläufig vorhandenen Resultate haben klar aufgezeigt, dass der klinische Einsatz von laborgenerierter Haut beim Menschen möglich ist. Die geforderte Sicherheit für den Patienten ist gegeben, namentlich sind keine Infektionen aufgetreten. In der Gesamtsicht haben diese ersten Transplantationen funktionelle und kosmetische Resultate ergeben, die denjenigen der aktuellen Methoden durchaus vergleichbar, in gewissen Fällen sogar klar überlegen sind. Diese Testserie hat aber auch eine Reihe von Problemen aufgezeigt, an deren Lösung aktuell gearbeitet wird.

Phase II kann beginnen

Der nächste Schritt besteht nun darin, eine weitaus grössere und multizentrische Testserie zu planen, bei der eine wesentlich grössere Anzahl Patienten mit deutlich grösseren Hautdefekten behandelt werden soll.

Weitere Informationen finden Sie in der Medienmappe. Kontakt:

Manuela Frey, Medienverantwortliche, kommunikation@kispi.uzh.ch oder Telefon +41 44 266 73 85.